

Moritz | Udo Jürgens. 100 Seiten



## \* Reclam 100 Seiten \*



RAINER MORITZ, geb. 1958 in Heilbronn, ist Essayist, Literaturkritiker und Autor zahlreicher Bücher, darunter zuletzt der Roman *Das Schloss der Erinnerungen*. Seit 2005 leitet er das Literaturhaus Hamburg.

Rainer Moritz

**Udo Jürgens. 100 Seiten**

**RECLAM** 

2023 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,  
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen  
Umschlaggestaltung: Philipp Reclam jun. Verlag GmbH  
nach einem Konzept von zero-media.net  
Infografik (S. 64 f.): annodare GmbH, Agentur für Marketing  
Bildnachweis: IMAGO: vor S. 1, 75 (Mandoga Media), 74 (Revierfoto),  
100 (STAR-MEDIA), 33, 35 (teutopress), 30 (United Archives International), 69 (ZUMA/Keystone); Wikimedia Commons: S. 14 (Johann Jaritz, CC-BY-SA-3.0-AT), 7 (Frank Stecker, CC-BY-SA-4.0)  
Umschlagmaterial: Creative Print, Schabert  
Druck und Bindung: EsserDruck Solutions GmbH,  
Untere Sonnenstraße 5, 84030 Ergolding  
Printed in Germany 2023  
RECLAM ist eine eingetragene Marke  
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart  
ISBN 978-3-15-020671-3

Auch als E-Book erhältlich

[www.reclam.de](http://www.reclam.de)

Für mehr Informationen zur 100-Seiten-Reihe:  
[www.reclam.de/100Seiten](http://www.reclam.de/100Seiten)

## Inhalt

- 1 *Immer wieder geht die Sonne auf – wie es anfing*
- 12 Chrysanthemen, Gin und Knarren – der holprige Karriereweg
- 21 *Merci Chérie* – der Grand-Prix-Triumph
- 32 Das Phänomen Udo Jürgens
- 47 *Ein ehrenwertes Haus – der Gesellschaftskritiker*
- 66 *Buenos Dias Argentina – aufrecht zwischen den Stühlen*
- 77 Die kleinen Dinge des Lebens – der Geschichtenerzähler
- 95 Was bleibt?

Im Anhang Lektüretipps

Urheberrechtlich  
geschützte Abbildung auf  
dieser Seite steht für die  
Online-Version nicht zur  
Verfügung.

Udo Jürgens bei seinem letzten Konzert in Zürich, zwei Wochen vor  
seinem Tod



## *Immer wieder geht die Sonne auf – wie es anfing*

Pscholka hieß er. Seinen Vornamen habe ich vergessen. Nennen wir ihn Uwe. Er wohnte wie ich in Heilbronn, in der Burenstraße, fünf Fahrradminuten von der elterlichen Wohnung entfernt. Wir waren keine engen Freunde, Schulkameraden, die herausfanden, dass sie ein damals eher abseitiges Interesse teilten: den deutschen Schlager. Ich selbst hatte mich, was offenbar einer fehlgeschlagenen musikalischen Sozialisation geschuldet war, früh dafür begeistert, was Bernd Clüver, Gitte, Michael Holm oder Marianne Rosenberg sangen, und lernte zu verkraften, dass ich mit dieser Neigung auf verlorenem Posten stand und von Mitschülern nur ein spöttisches Lächeln abbekam.

In dieser existenziellen Einsamkeit war ich sehr froh, dass es Uwe Pscholka gab, der mit der angloamerikanischen Rock- und Popmusik jener Jahre offenkundig auch nicht viel anzufangen wusste. So fanden zwei verlorene Seelen zueinander, und wir trafen uns ein paar Mal in der Pscholka'schen Wohnung. Ausgestattet mit selbst aufgenommenen Kassetten der aktuellen deutschen Hits, spielten wir das Prozedere der Radio- und TV-Schlagerparaden nach und bewerteten das Gehörte nach einem ausgeklügelten Punktesystem. Dass wir nur zu zweit waren und nicht wie beim Grand Prix Eurovision

de la Chanson mit einem Dutzend weiterer Juroren wetteifer-ten, senkte zwar den Spannungsbogen unserer Nachmittage, doch einen echten Schlagerfan kann das nicht verdrießen.

Wem damals im Einzelnen unsere Gunst gehörte, weiß ich im Detail nicht mehr. Kein Zweifel allerdings besteht daran, dass Udo Jürgens zu unseren Favoriten zählte, und noch heute höre ich, als sei es vorgestern gewesen, Udo voll Zuversicht sein *Immer wieder geht die Sonne auf schmettern*.

So also begann alles, mit diesem Song. Für Jürgens' insgesamt drei Grand-Prix-Auftritte – wir kommen darauf zurück – war ich zu jung, was die Hymne auf die Himmelserscheinung des Sonnenaufgangs zu meinem Udo-Urlied machte. Uwe Pscholka und ich waren uns in dessen Bewertung sehr einig und vergaben die Höchstpunktzahl, wodurch das Ergebnis unserer nachgespielten Hitparade früh feststand.

Was aus Uwe Pscholka geworden und ob er Udo Jürgens treu geblieben ist, weiß ich nicht. Das Internet zeigt sich in dieser Hinsicht zugeknöpft.

Seit den Hitparadensesessions mit Uwe Pscholka hat mich Udo Jürgens begleitet; mal stand er direkt neben mir, mal sah ich ihm nur aus der Ferne zu. Doch selbst wenn ich ihn und seine Lieder eine Zeitlang aus den Augen verlor, blieb er mir immer im Sinn. Bis zu jenem 21. Dezember 2014, als er völlig überraschend nach einem Spaziergang im schweizerischen Münsterlingen starb. Die Nachricht verbreitete sich wie ein Lauffeuer. Ich hatte am späten Nachmittag mit Freunden ein vorweihnachtliches Theaterstück besucht, und als ich danach im Restaurant mein Handy wieder einschaltete, ploppten mehrere Kurzmitteilungen auf. Zeitungs- und Rundfunkredakteure hatten mich angerufen und um ein Statement zu Udo Jürgens' Tod gebeten.